

Erfahrungsbericht

Verwaltungsstation an der Deutsche Botschaft in Bern vom 01.12.2016 – 28.02.2017

Grüessech!! In Bern wird man von einer spannenden und abwechslungsreichen Zeit erwartet, die wie im Flug vergehen wird! Zugegeben war ich selbst erst ziemlich enttäuscht, als man mir vom Auswärtigen Amt „nur“ Bern vorgeschlagen hat. Wollte ich doch in ein fernes exotisches Land möglichst weit weg von Deutschland. Bereits kurz nach meiner Ankunft sollten sich meine anfänglichen Bedenken Bern gegenüber jedoch in Luft auflösen und als absoluter Trugschluss darstellen.

1. Bewerbungsverfahren

Das Bewerbungsverfahren lässt sich am besten der Internetseite des Auswärtigen Amts entnehmen. Wichtig ist, dass die Bewerbung spätestens sieben Monate vor Stationsbeginn eingereicht wird. Die Vergabe der Ausbildungsplätze erfolgt anhand eines Punktesystems, welches sich unter anderem aus der Note des 1. Staatsexamens, sowie Sprachkenntnissen und Berufserfahrungen im In- und Ausland zusammensetzt.

2. Verkehrsnetz in Bern und Umzu

Das Verkehrsnetz in Bern ist super ausgebaut und die ÖV fahren sehr pünktlich. Daher und auch wegen der kostspieligen Parkplatzsituation kann man gut auf ein Auto verzichten. Eine Monatskarte, das sog. „Libero“ kostet ca. 77 CHF (Passfoto erforderlich) und lohnt sich auf jeden Fall wenn man mit Bus oder Bahn zur Arbeit fährt. Außerdem kann ich nur jedem empfehlen sich ein Halbtax Abo, kostet ca. 185 CHF, anzuschaffen. Dies ist vergleichbar mit einer Bahncard 50 und gilt sowohl für sämtliche Bahnfahrten der SBB als auch für den Nahverkehr und einige Bergbahnen. Gerade wenn man etwas von der Schweiz sehen will, sollte man nicht darauf verzichten. Die Gültigkeit beträgt ein Jahr und man kann es im SBB Shop im Bahnhof beantragen. Das Fahrrad ist ebenfalls eine gute Alternative zum Libero, da man die kurzen Strecken innerhalb Berns auch super mit dem „Velo“ bewältigen kann.

3. Wohnen in Bern

Wohnen in Bern ist verhältnismäßig teuer, aber mit etwas Ausdauer und Geduld kann man auf jeden Fall auch eine bezahlbare Unterkunft finden. Am besten man fragt vorab einmal bei der Verwaltung der Botschaft nach. Außerdem gibt es noch die Internetseiten: www.tutti.ch und www.wgzimmer.ch auf denen man fündig werden kann sowie die Facebook Gruppen „Neu in Bern“ und „Embassy Interns Bern“. Je weiter man sich von Bern und dem Zentrum entfernt, desto niedriger werden auch die Wohnungspreise. Allerdings habe ich es als sehr angenehm empfunden, zentral in der Stadt zu wohnen und alles fußläufig erreichen zu können

4. Arbeit an der Botschaft

a. Allgemeines

Die Deutsche Botschaft Bern ist in drei Gebäude unterteilt, die in einem Dreieck angeordnet sind. In der Mitte befindet sich die Residenz. Dort wohnt der Botschafter mit seiner Familie und empfängt dort auch seine Gäste. Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen, u.a. der Ber(li)ner Salon statt. Links und rechts davon befinden sich die Kanzlei, in der die Referate Politik, Wirtschaft, Kultur, Presse und Militär sowie die Verwaltung angesiedelt sind, und das Rechts- und Konsularwesen mit der Passstelle und dem Besucherbereich.

Die Arbeit beginnt jeden Morgen um 7.45 Uhr und endet Mo, Di und Do um 16.45 Uhr, am Mi um 17.00 Uhr und am Fr bereits um 15.00 Uhr. Des Weiteren darf sich jeder Referendar einen Studientag pro Woche nehmen. Dieser wird zu Beginn der Station festgelegt und wird meistens der Freitag sein. Es ist aber auch möglich, mal einen anderen Tag zu wählen.

Die Mittagspause findet immer von 12:30 bis 13:00 statt. Es besteht die Möglichkeit, in einem nahe gelegenen Seniorenheim zu essen. Der Speiseplan wird immer eine Woche vorher herumgeschickt und man muss sich vorher dort anmelden. Ein Menü kostet um die 14,50 CHF, weswegen wir uns immer etwas zu Essen mitgenommen haben. Sowohl die Kanzlei als auch die RK-Abteilung verfügen über Kühlschränke, Mikrowellen und Herdplatten. Außerdem empfehlen sich in der Mittagspause kleine Spaziergänge entlang der Aare oder im Dählhölzliwald. Täglich um ca. 9:20 Uhr kommt außerdem ein Bäckerwagen zur Botschaft, bei dem man Brötchen und kleine Snacks kaufen kann.

Zweimal die Woche, jeweils montags und donnerstags, findet um 9:00 Uhr eine Morgenrunde in der Kanzlei statt. Dort wird über die schweizerische Presse berichtet, sowie über das Tagesgeschehen und aktuelle Aufgaben gesprochen. Bei der Morgenrunde nehmen außer dem Botschafter selbst die verschiedenen Referatsleiter und auch die Referendare teil.

b. Dresscode

Was die Kleiderordnung angeht, kann man sich gut an den anderen Mitarbeitern orientieren. Wenn man in der Kanzlei eingeteilt ist, empfiehlt sich eine etwas schickere Kleidung. Die Herren tragen meist einen Anzug mit Krawatte. Ich selbst war in der RK-Abteilung eingeteilt und habe meist eine Stoffhose und ein etwas schickeres Oberteil bzw. oft auch eine Bluse und einen Pulli darüber getragen (allerdings war zu meiner Zeit auch gerade Winter). Die Schuhe habe ich im Büro gewechselt, sodass ich auch in meinen Winterstiefeln zur Arbeit stapfen konnte.

c. Die Kanzlei

Wenn man in der Kanzlei eingeteilt ist, erhält man Einblicke in die verschiedenen Bereiche von Presse, Kultur, Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Dabei befasst man sich mit verschiedenen Recherchearbeiten zu den unterschiedlichsten Themen, sowie auch organisatorische Aufgaben, die im Zusammenhang mit künftigen Veranstaltungen stehen. Wiederkehrende Aufgabe ist zudem die Unterstützung bei der täglich anstehenden Auswertung der morgendlichen Presse. Dabei werden die verschiedenen Tageszeitungen gesichtet und wichtige Gegebenheiten und Entwicklungen der Schweiz zusammengefasst, um den Botschafter und die Angehörigen des Auswärtigen Amts darüber zu informieren. Darüber hinaus erhält man auch die Gelegenheit, die Entsandten zu auswärtigen Terminen zu begleiten. Beispielsweise durfte ich bei einem EU-Delegationstreffen mitkommen, eine Pressekonferenz besuchen und für eine Diskussion zur neuen Steuerreform nach Basel reisen.

d. Rechts- und Konsularwesen

Ich selbst war hauptsächlich im Rechts- und Konsularwesen eingeteilt und bin wirklich jeden Tag sehr gerne zur Arbeit gegangen. Mein Ausbildungsplan hat vorgesehen, dass ich in einem 2-wöchigen Abstand bei den einzelnen Entsandten eingeteilt war. So bekam ich die Gelegenheit Einblicke ins Passwesen, IPR, Namensrecht, Familienrecht, Erbrecht, Staatsangehörigkeitsrecht und ins schweizerische Strafrecht zu erhalten. Meine Arbeit umfasste u.a. das Vorbereiten von Passversagungs-/entziehungs- und Sicherstellungsbescheiden. Wobei ich vor diesem Hintergrund telefonische Rücksprachen mit Staatsanwälten sowie deutschen und schweizerischen Behörden führen durfte. Außerdem durfte ich Anträge für Erbscheine vorbereiten, einen amerikanischen Leihmutterschaftsvertrag prüfen, eine Klageerwiderung schreiben, verschiedene Namenserkklärungen aufnehmen und Zustimmungen zur Vaterschaftsanerkennung vorbereiten. Am meisten Spaß hat mir die Arbeit am Schalter bereitet, wo ich Beurkundungen im Beisein meiner Ausbilder vornehmen durfte und direkten Kontakt mit den Kunden hatte. Ein Besuch eines deutschen Häftlings in der Justizvollzugsanstalt war ebenfalls sehr interessant.

Bestimmte Vorkenntnisse muss man nicht haben! Die Kollegen sind ausnahmslos sehr freundlich und erklären alle Fragen geduldig auch gerne ein 2. und ein 3. Mal, wenn man etwas noch nicht gleich verstanden hat. Bestimmte Sprachen muss man nicht beherrschen, wobei sämtliche Sprachkenntnisse natürlich von Vorteil sind. Insgesamt waren die Tätigkeitsbereiche wohl eher weniger examensrelevant, aber dafür konnte ich mich wirklich für jedes neue Gebiet begeistern und es ist nie langweilig geworden. Die eigene Arbeit wurde stets hoch honoriert und man hat durchaus verantwortungsvolle Aufgaben übertragen bekommen. Falls man sich für einen Bereich besonders interessiert, konnte man die Kollegen einfach ansprechen. Grundsätzlich ist es möglich, überall einen Einblick zu erhalten. Jeder der Entsandten steht mit Begeisterung hinter seiner Arbeit und hilft gerne weiter.

5. Einkaufen/Essen gehen

Es ist kein Geheimnis, dass die Lebenshaltungskosten in der Schweiz europaweit an der Spitze liegen. So kosten natürlich auch Lebensmittel und Drogerieartikel oft das Doppelte (oder Dreifache) im Vergleich zu Deutschland. Es gibt die Supermärkte Migros, Coop und Denner, sowie etwas außerhalb des Stadtkerns auch Aldi und Lidl. Ich war meist bei Migros einkaufen, welcher über die Hausmarke „Budget“ verfügt, deren Produkte zu erschwinglichen Preisen verkauft werden. Abgesehen davon ist die Qualität der Lebensmittel in der Schweiz dafür durchweg ausgezeichnet, sodass man für sein Geld auch mehr bekommt.

Zum Essen gehen kann ich das Tramdepot am Bärengaben empfehlen, das Lötschberg und das Restaurant im Rosengarten (super leckeres Käsefondue). Außerdem ist das Einstein Café sehr nett und der Kornhauskeller wirklich schön - da sollte man zumindest einmal seinen Kopf reinstecken um das malerische Gewölbe zu bestaunen.

6. Freizeit

Bern bietet ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten. Im Sommer kann man hervorragend in der Aare schwimmen gehen, die Schwimmbäder in Bern sind übrigens kostenlos! Außerdem kann man sich kostenlos Fahrräder leihen, um die Umgebung zu erkunden (dort bin ich auch zum ersten Mal ein E-Bike gefahren) und die umliegenden Berge laden zum Wandern ein.

Ich selbst war im Winter da, auch dann gibt es unzählige Möglichkeiten: vor dem Bundeshaus kann man Schlittschuhlaufen, in den umliegenden Bergen Skifahren, Schneeschuhwandern oder Rodeln gehen. Auf dem Hausberg von Bern können bei ausreichend Schnee Schlitten geliehen werden, um anschließend den „Berg“ hinunter zu sausen (5 CHF pro Schlitten).

Außerdem gibt es das ganze Jahr über regelmäßig wechselnde Ausstellungen, verschiedene Museen, das Paul Klee Zentrum und viele kleine Kinos. Obwohl ich kein großer Museumsgänger bin, hat mir das Historische Museum am Helvetiaplatz (Dauerausstellung) sehr gut gefallen. Der Tierpark (teilweise kostenlos) ist ebenfalls einen Besuch wert, ebenso das Bundeshaus, das Münster, die „Turnhalle“ oder ein Flohmarktbesuch in der „Reitschule“.

Vorab sollte man sich auf jeden Fall den internationalen Studentenausweis isic ausstellen lassen: www.isic.de (15 €) mit denen man in Kinos, Museen, etc. lohnenswerte Vergünstigungen bekommt!

Um neue Leute kennen zu lernen, empfehlen sich die bereits erwähnten Facebook Gruppen oder auch die App „Spontacts“. Dort kann man einfach selbst eine Unternehmung vorschlagen oder sich anderen Freizeitaktivitäten anschließen.

Und zu guter Letzt:

Das „Bärndütsch“ hat rückblickend wohl die größte Herausforderung dargestellt! Auch nach drei Monaten Zusammenleben mit einer Schweizerin fällt mir das Verstehen immer noch nicht leicht. Gerlernt habe ich immerhin, was sich hinter Guetsli, Schmutzli, Erdäpfeln und Cüpli versteckt. Die meisten Schweizer springen auch schnell auf „Schriftdeutsch“ um, sobald man als Ausländer identifiziert wird. Seit meinem Aufenthalt in Bern gehört die Schweiz zu meinen absoluten Lieblingsländern. Die Menschen sind überragend freundlich, hilfsbereit und vertrauensvoll wie ich es nur selten erlebt habe. Ich kann nur jedem empfehlen: Nutzt die Chance eine Station im Ausland zu verbringen! Ihr werden es nicht bereuen. Und auch wenn ihr zunächst einmal skeptisch sein solltet – lasst euch eines besseren belehren und lasst euch auch vor allem auch auf Länder ein, die zunächst einmal gar nicht so reizvoll erscheinen mögen.